Weltbürgerin

Eine von 8,034 Milliarden

Die Automechanikerin **Fleur Tapsoba,** 47, hat vor sechs Jahren ihre eigene Werkstatt in Ouagadougou eröffnet. Die dreifache Mutter ist eine von wenigen Frauen in Burkina Faso, die trotz aller Hindernisse in diesem Beruf erfolgreich sind

Wofür sind Sie dankbar?

Als ich jung war, konnte ich ein Ausbildungszentrum besuchen, in dem Mädchen und Frauen zu Zweiradmechanikerinnen ausgebildet werden. Dem Direktor des Zentrums bin ich jeden Tag dankbar für diese Chance. Ebenso meinem Vater, weil er mich immer motiviert und die Ausbildung finanziert hat – obwohl die anderen Mitglieder meiner Familie dagegen waren. Sie sagten, dass Frauen nicht als Mechanikerinnen arbeiten sollten, weil es ein Männerberuf ist.

Was erfüllt Sie mit Hoffnung?

Es gibt viele junge Mädchen, die den nächstbesten Mann heiraten. Diese Mädchen möchte ich motivieren, etwas anderes zu tun, und ich möchte ihnen als Vorbild dienen – so wie der Direktor bis heute ein Vorbild für mich ist. Mein großer Wunsch ist es, ein eigenes Ausbildungszentrum zu gründen. Ich habe schon ein Grundstück dafür und sogar eine kleine Mauer darum gezogen. Aber noch fehlen mir die finanziellen Mittel für den Bau des Zentrums. Ich bete jeden Tag dafür, meine Idee verwirklichen zu können.

Welche Hoffnung haben Sie aufgegeben?

Ich wollte auswandern. Mein Traumland war Kanada. Als mein Vater noch lebte, hatte er schon alle Unterlagen vorbereitet, damit ich dort ein Praktikum machen kann. Jetzt ist er gestorben, und es wird wohl ein Traum bleiben.

Was braucht Ihre Nachbarschaft?

Wir brauchen dringend Gesundheitsstationen in unserer Nachbarschaft. Viele der Menschen, die hier wohnen, können sich weder Mahlzeiten noch Medikamente leisten. Und dann sterben sie. Wir brauchen auch mehr Schulen. Bildung ist alles.



»Ich bete dafür, meine Idee verwirklichen zu können«



Burkina Faso

Halten Sie sich für eine gute Freundin?

Ich bin hilfsbereit und helfe jedem, so gut ich kann. Wenn mich jemand anruft, weil er eine Panne hat, und ich dort ankomme und helfen kann, freut mich das sehr. Natürlich bekomme ich Geld dafür, aber noch wichtiger ist mir die Tatsache, dass ich helfen konnte.

Was war das größte Glück Ihrer Kindheit?

Die Tatsache, dass ich meine Eltern hatte, mit ihnen aufwachsen und von ihnen lernen konnte. Es gibt viele Menschen, die ihre Eltern früh verlieren und diese Chance nicht haben. Für sie kann das Leben sehr schwierig sein. Meine Eltern waren immer für mich da.

Was sollen Ihre Kinder so machen wie Sie selbst?

Als Mutter erwarte ich, dass meine Kinder auf meine Ratschläge hören, denn eine Mama würde ihre Kinder nie schlecht beraten. Vor allem in der heutigen Zeit, wo Drogen überall sind, will ich, dass sie hören, was ich ihnen sage, und dass sie sich in die Gesellschaft einbringen.

Was war Ihr bestes Lebensjahr?

Mein glücklichstes Jahr war das Jahr 2005, denn in diesem Jahr habe ich meinen Mann geheiratet.

Woran erkennt man echte Liebe?

Der perfekte Lebenspartner ist tolerant und bereit, Fehler zu verzeihen.

Wie viel Zeit am Tag gehört Ihnen?

Nur nachts habe ich Zeit für mich selbst. Morgens stehe ich früh auf, bereite die Kinder für die Schule vor und bringe sie hin. Danach rufen häufig Kunden an, deren Autos ich abhole und repariere. Abends kümmere ich mich um die Kinder, gegen 22 Uhr gehe ich ins Bett.

Was muss Ihnen keiner mehr sagen?

Wenn mir jemand sagt, was ich zu tun oder zu lassen habe, nervt mich das. Wenn man ein gewisses Alter erreicht hat, dann braucht man diese Ratschläge nicht mehr.

Wann haben Sie das letzte Mal herzhaft gelacht?

Vorletzten Samstag haben wir eine Freundin aus meinem Chor besucht. Zwei Stunden waren wir bei ihr. Diese Zeit habe ich mir gegönnt.

Interview: Kristin Kasten